



Astrid Glos
Fraktionsvorsitzende
Referentin für Integration



Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Kitzingen
liebe Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates,
sehr verehrte Gäste,
sehr geehrter Vertreter der Medien,

mit der heutigen Haushaltsverabschiedung legt der Stadtrat die finanziellen Grundlagen für das kommunalpolitische Geschehen Kitzingens 2018 fest.

Aus unserer Sicht werden vor allem Mittel und Personal für die Umsetzung von wichtigen Investitionsmaßnahmen bereitgestellt. Leider, wie auch in den Vorjahren, stellt sich uns die Frage, warum bereitgestellte Mittel nicht abgerufen und die gefassten Beschlüsse nicht zeitnah umgesetzt werden. Meist bewegen wir uns lediglich bei knapp 35 % der im Haushalt veranschlagten Mittel, die auch abgerufen werden und haushaltswirksam werden. Dies lässt den Schluss zu, dass wir vollmundig entscheiden, aber eine konkrete und zielgeführte Umsetzung nicht erfolgt. Daher auch in diesem Jahr der Hinweis auf den großen Projektstau, der von der Verwaltung, allen voran unserem Oberbürgermeister, ohne Konsequenz bleibt.

Wir machen hier keinen Vorwurf an die Kämmerei, die sich – Frau Erdel und ihre Kolleginnen – wieder um einen sehr durchdachten Haushaltsplan bemüht und damit sehr viel Arbeit gemacht haben, Gelder eingesetzt und zugesehen haben, wie und wo sie es am besten platzieren können. Jetzt schon großer Dank an dieser Stelle.

In keinem der letzten 4 Jahre wurden die anvisierten Projekte und Maßnahmen zu 100 Prozent Ausgabe wirksam, nein. Wo bleibt das Nachhaken von Ihnen Herr Oberbürgermeister? Vielmehr werden wir mit eingestellten Planungskosten „befriedigt“. Keiner macht sich Gedanken, ob dies wirklich im kommenden Jahr eine komplette Umsetzung und Erledigung erfährt. Fazit: In der Planung großzügig, aber mit Realismus hat es wenig zu tun. Die Frage, ob denn alle Projekte auch wirklich zu schaffen sind, stellt sich niemand? Stellt man den Stadtrat nicht einfach „Mundtot“, indem alles reingepackt wird? Ist es nicht so, dass eine wirkliche Priorisierung, ein echtes Projektmanagement mit klar formulierten Zielen, uns zur Erledigung führen würde. Aber da müssten die Verwaltung und vor allem der Oberbürgermeister bereit sein, mit Weitblick für eine moderne Verwaltung zu handeln und auch den dann genannten

Projektleitern gewisse Kompetenzen zugestehen. Einer, der den anderen Beteiligten zur Zielerreichung auch mal sagt, „Die Zeit für die Realisierung ist abgelaufen, nächste Woche präsentiert ihr die Ergebnisse, wir müssen unser Ziel erreichen“.

Wunschdenken und Wirklichkeit klaffen hier immer wieder auseinander und das meinen wir mit einer **Haushaltsehrlichkeit**, ich stelle nur das ein, was ich auch in der Lage bin, abzuarbeiten. Wie ist es in Kitzingen? Unser Haushalt ist bis an die Belastbarkeitsgrenze ausgereizt. Die kleinsten unvorhergesehenen kostenträchtigen Ereignisse lassen den Haushalt kollabieren oder wir nehmen von wichtigen getroffenen Entscheidungen Abstand oder verschieben in die Zukunft. Kein Wunder, dass uns wichtige Projekte im Zukunftsnirwana verschwinden.

Ursprünglich wollten wir nicht ins Detail gehen, aber wenn ich alleine an die Äußerung denke bezüglich Klimaanlage ‚Alte Synagoge‘ bei unserer Haushaltsberatung, dass dies eine absolut wichtige Investition noch in 2018, als einzige Änderung beantragt, sei. Und da war es unsere Fraktion, die bereits bei den Brandschutzplänen und deren Umsetzung 2016 also schon 2015 bei Planung, auf den notwendigen Einbau einer Klimaanlage hinwiesen - neben evtl. Abschleifen des Parketts, weil gerade ausgeräumt und somit staubfrei machbar -, da wurde argumentiert seitens der Verwaltung und auch von Kollegen hier, das sei nicht so einfach möglich, zum einen gerade erst investiert in Brandschutz und das Ganze – der Brandschutz - müsste auf die Klimaanlage abgestimmt sein und umgekehrt. Nun das wurde heftig seitens der Verwaltung unterstützt, aber, keiner erwähnte von den Fachleuten hier vorne, dass genau das schon mit vorbereitet wurde, wie wir bei unserer eigenen Recherche im Nachgang erfuhren, warum? Weil man es einfach noch nicht machen will. Das, was aber für den Bürger spürbar wäre, das, was einen wunderbaren Abend in der Alten Synagoge – hier wird ein ausgezeichnetes Programm mit tollen Künstlern geboten - zu einem weiteren Wohlfühlfaktor machen würde, das passiert einfach nicht. Setzen wir doch einfach Planungskosten ein, selbständiges Arbeiten direkt vor Ort ist nicht, immer nach außen vergeben. Aber da bleibt die Frage, was muss ich noch Planen, wenn es bereits mit vorgedacht ist.

Zurück zu den Haushaltsberatungen, sie waren friedlich, freundlich, kaum Fragen zum Vermögens- und Verwaltungshaushalt, kein Jonglieren. Nun nochmals Dank an Frau Erdel und an ihre Mannschaft, der Haushalt ist klar, deutlich strukturiert. Es steht mal wieder alles drin im Haushalt, wohlwissend, dass wir das in diesem Jahr auch wieder nicht schaffen. Ein weiter so. Stadtentwicklung, Leuchtturmprojekt „Breslauer Straße“, Innenstadtkonzept, das ziehen wir seit Jahren weiter mit. Bahnhof - ein Trauerspiel, erlauben Sie

nur das Datum 21.4.2016 zu erwähnen, wo letztmalig die Entscheidung für den ebenerdigen Bau entschieden wurde, noch immer rollt kein Bagger um die fehlenden Parkplätze zumindest im Süden anzugehen.

Die Konzeptarbeit für das Notwohngebiet durch Mosaiksteinchen-Anträge untergraben, wenn Zeit gewesen wäre, neben der Arbeit an der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes. Warum fassen wir den Beschluss nicht, über die zukünftige Vorgehensweise bei Obdachlosigkeit. Frau Schmöger hatte bereits Ende 2016 alles sehr schlüssig ausgearbeitet und mit uns beraten, der Beschluss dazu fehlt.

Demotivierend war gerade für mich und auch die Fraktion die Entscheidung im Bereich Soziales vor einem Jahr, dass man unserem Antrag um Schaffung einer Sozialen Stelle in der Verwaltung nicht folgen konnte, mittlerweile aber ein Einsehen und Umdenken stattgefunden hat, nachdem eine andere Gruppierung den Antrag speziell zumindest im Notwohngebiet stellt – denkbar jemanden nach Fertigstellung des Konzeptes dort zu verorten. Es geht um zusätzliche Hilfen für unsere BürgerInnen, hier eine Unterstützung und/oder eine Anlaufstelle zu schaffen.

Zurück zum Haushalt.

Wir, die SPD, bedanken uns jedenfalls vor allem bei den Investoren Herren Meier - RC, Blum - ConneKT, Beck - Innopark, Wittmann - MH und CC, dass sie durch ihrem Einsatz und Mut zu einer Nachnutzung der riesigen, ehemals militärisch genutzten Liegenschaften beigetragen haben. Auch die Firma Schaeffler ist uns herzlich willkommen, das Gebäude steht, wie schnell so etwas gehen kann - es geht immer bei den privaten Investoren. Auch geht unser Dank an den Investor, der nun in der Oberen Bachgasse etwas Neues entstehen lässt.

Vielen seit Längerem ansässigen Firmen danken wir, dass sie ihre Betriebe nach wie vor hier belassen, vor Ort erweitern oder dies gerade tun und sich somit für den Standort Kitzingen ausgesprochen haben.

Wichtig und auch ein sehr positives Signal sind die vielen Investoren, die sich für den Wohnungsbau hier vor allem die Herren Fiebig, Nestmeier und Rosentritt in Kitzingen stark machen und mit tollen Projekten aufwarten. Vielen Dank an dieser Stelle. Ohne sie, hätten wir keine Entwicklung in Kitzingen bei Bürgerbräu, ehemaliges Fetzergelände, Baywa und Rosengarten. Sie beleben damit unsere Innenstadt, bringen Neubürger und hoffentlich auch junge Familien.

Gerade investiert die Stadt auch immens in die vielen fehlenden Kita- und Kiga-Plätze. Nun, heute sehen wir es abgebildet im Haushalt, es kostet uns eine Menge Geld und um Klagen auf einen Kindergartenplatz seitens der Eltern zu vermeiden, muss dies auch weiter vorangetrieben werden. Gerade eben wird auch eine Waldkindergartengruppe unterstützt bzw. ein seit längerem bestehendes Defizit ausgeglichen. Wir sind froh, dass wir dies so angehen konnten, schließlich handelt es sich dabei um eine freiwillige soziale Leistung. Lange haben wir auf die Problematik der fehlenden Plätze aufmerksam gemacht. Es muss aber auch nach außen kommuniziert werden, dass wir sehr viel Geld in die Hand nehmen und nicht wie es in unserer Stadt vielfach von Bürgern geäußert und angeprangert wird, wir würden hier nichts für unsere Kinder tun. Gerade das Gegenteil ist der Fall.

Komme ich noch auf den Bereich der Integration zu sprechen. Viele geflüchtete Menschen leben seit einiger Zeit in unserer Stadt, da die dezentralen Unterkünfte geschlossen wurden. Das heißt eine immense Integrationsarbeit liegt vor uns und ist zu meistern. Alleine in Kitzingen sind es mittlerweile etwa 630 Menschen. Da möchte ich gerade auch den vielen Ehrenamtlichen, die den „Laden“ insbesondere im Flüchtlingsbereich am Laufen halten, unseren besonderen Dank aussprechen. Ohne sie alle wäre nichts zu schaffen gewesen. Dennoch stehen wir weiter vor großen Herausforderungen. Eine gute Integration gelingt, wenn beispielsweise die Kleinen weiterhin regelmäßig den Kindergarten besuchen können und wir in den „sauren Apfel“ beißen und den Transport per Bus weiter anbieten, denn die Fußwege dorthin in die Kita liegen bei einfacher Wegstrecke bei mehr als einer Stunde.

Bedauerlicherweise entnehmen wir weiterhin oftmals der Presse wichtige Informationen. Was vielfach fehlt, ist die Diskussion im Stadtrat, z. B. wie verwirklichen wir die Entstehung sozialer Wohnungen und nicht nur in der Breslauer Straße, deren Entmietung vor 6 Jahren begonnen wurde. Gerade der soziale Wohnungsbau ist uns wichtig. Die Schere zwischen Arm und Reich wird immer größer, viele unter uns können sich angedachte Wohnungsmieten nicht mehr leisten. Ebenso interessiert uns, die SPD, die Entwicklung der gesamten Stadt – Zielformulierungen und Ausblicke. Wie stehen wir in den nächsten 20 Jahren da? Leider finden wir immer nur ein Mosaiksteinchen. Die jetzt meist sehr kurzen Sitzungen könnten dazu hergenommen werden, um planerisch zu denken und das für die gesamte Stadt. Wenn es denn gewollt ist. Oftmals lohnt es sich nicht, den Weg ins Rathaus zu nehmen und wir einen Sitzungstermin für einige Stunden blockiert haben.

Wir werden diesem HH, dem Stellenplan und der Alten- und Pflegehilfe insgesamt zustimmen.

Allerdings würden wir uns wünschen, dass der Haushalt in seiner Gänze so aufgestellt würde, wie er Maßnahmen bezogen wirklich abgearbeitet werden kann.

Abschließend möchte ich mich im Namen meiner Fraktion ganz herzlich bei den Mitarbeitern der Verwaltung bedanken, die auch im vergangenen Jahr wieder bereitwillig Rede und Antwort bei all unseren Anfragen standen und unsere Fragen immer sehr schnell, freundlich, kollegial und umsichtig beantworteten. Erlauben Sie, heute einmal eine Person besonders herauszustellen, Frau Thiele, sie hat immer schnell, passend, umsichtig agiert und wir wünschen ihr, dass sie sich an ihrer neuen Stelle hier im Hause wohlfühlt.

Ebenso möchten wir uns bei den vielen freiwilligen Helfern – insbesondere THW und FFW und den ehrenamtlich eingebrachten freiwilligen Leistungen der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Kitzingen bedanken, die sich in Vereinen, Verbänden und sonstigen Institutionen engagieren und für ein liebenswertes Miteinander in unserer Stadt sorgen, die sich um Bedürftige kümmern, die helfen, wo Hilfe dringend gebraucht wird. Ihnen allen herzlichen Dank.

Mein persönlicher Dank geht an dieser Stelle nochmals vor allem an die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer hier aus der Stadt Kitzingen, die sich im Bereich Asyl auf so vielfältige Art und Weise eingebracht haben und sich noch immer einbringen. Integration kann so gelingen. Viele Bürgerinnen und Bürger leisten dazu einen enormen Einsatz und Beitrag und unterstützen gerade auch mich als Referentin, den AK Asyl und das Referat Soziales des Landratsamtes. Und ebenso geht mein Dank an die Stadträte, die im Integrationsbeirat und dem Runden Tisch Asyl sehr vertrauensvoll mitarbeiten, mitdenken und mittun und mich hervorragend unterstützen. Ihnen allen ein ganz herzliches Dankeschön.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Kitzingen, 22. März 2018

Astrid Glos, Fraktionsvorsitzende SPD